

WOHNEN Eine neue Wohnbaugenossenschaft plant die Zukunft der Industriestrasse mit viel Idealismus. Und setzt auf die Zusammenarbeit mit lokalen Bauern.

DAVE SCHLÄPFER
dave.schlaepfer@luzernerzeitung.ch

«Ja zu einer lebendigen Industriestrasse»: Zu diesem Credo haben sich im letzten Herbst 61 Prozent der Stadtluzerner Stimmbürger bekannt. Mit der Annahme der entsprechenden Initiative der IG Industriestrasse wird das Gebiet nicht an die Immobilienfirma Allreal verkauft, sondern soll im Baurecht an eine gemeinnützige Baugenossenschaft abgegeben werden. Gestern Nachmittag war das weitere Vorgehen Thema im Grossen Stadtrat (siehe Box).

Auch andere Player machen sich Gedanken: Um Visionen für die Entwicklung des Areals zu entwickeln und voranzutreiben, ist kürzlich die Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Industriestrasse (GWI) gegründet worden (Ausgabe von gestern).

Verkehr beschränken

Als Interimspräsident der Baugenossenschaft, die aus dem Umfeld der IG Industriestrasse entstanden ist, amtiert Pascal Hofer. Der 28-jährige Bootsbauer und Jugendarbeiter erklärt die Stossrichtung: «Mit der Berücksichtigung neuer Wohnformen, autoarmem Wohnen und der Vertragslandwirtschaft wollen wir frische Wohnideen nach Luzern bringen.»

Konkret gehe es bei der Vertragslandwirtschaft darum, den Zwischenhandel auszulassen: «Durch einen regionalen Landwirtschaftsbetrieb könnten die Bewohner direkt mit saisonalen Produkten versorgt werden.» Damit wäre es möglich, dem generell feststellbaren Trend zur Entfremdung entgegenzuwirken, so Hofer: «Teilweise wissen Jugendliche heute tatsächlich nicht mehr, woher die Nahrungsmittel kommen und wie sie hergestellt werden.» Zudem könne mit der Vertragslandschaft ein bedeutender Schritt in Richtung 2000-Watt-Gesellschaft vollzogen werden. Ein Konzept, zu



Einige der Häuser im Industriestrasse-Areal, hier am Geissensteinring.

Bild Pius Amrein

dem die Luzerner Stimmbürger Ende 2011 ebenfalls ihre Zustimmung gegeben hätten.

Gemäss ihren Statuten strebt die GWI an der Industriestrasse auch die Erstellung von Räumen für Kleinstgewerbe und KMU, Kulturschaffende, gemeinschaftliche Einrichtungen sowie Selbstverwaltung durch Hausgemeinschaften an – und das alles zu möglichst günsti-



«Hier besteht die einmalige Chance für ein Leuchtturm-Projekt.»

PASCAL HOFER, PRÄSIDENT
BAUGENOSSENSCHAFT GWI

gen Mietzinsen. Hofer, der selber an der Industriestrasse wohnt, dazu: «Hier besteht die einmalige Chance für ein Leuchtturm-Projekt, welches über Lu-

zern hinausstrahlt – diese Chance müssen wir packen.» Ideen für die Zukunft der Industriestrasse habe man sich unter anderem aus Zürich geholt: «Hier wurde kürzlich die Bau- und Wohngenossenschaft NeNa1 gegründet.»

Präsident gibt sich zuversichtlich

Ist es realistisch, dass derart visionäre alternative Ideen tatsächlich umgesetzt werden? Hofer gibt sich optimistisch: «Das deutliche Resultat der Industriestrasse-Abstimmung hat gezeigt, dass die Bevölkerung offen und bereit für Neues ist.» Das habe sich unlängst auch am öffentlichem Forum zur stadträtlichen Gesamtplanung 2014–2018 gezeigt (letzte Ausgabe der «Zentralschweiz am Sonntag»): «Hier waren von verschiedener Seite Voten zu hören, wie die Stadt lebenswerter gemacht werden könnte.»

In welcher Rolle sieht sich die GWI, die momentan aus sieben ehrenamtlich arbeitenden Vorstandsmitgliedern und rund 20 Genossen besteht? «Natürlich verfügen wir noch nicht über das notwendige Kapital und die personellen Ressourcen, um eigenhändig ein Bauprojekt zu erarbeiten und zu realisieren.» Im Gegenzug habe man als Ideengeber viel zu bieten: «Wir streben eine gute Zusammenarbeit mit der Stadt und den lokalen gemeinnützigen Baugenossenschaften an.»

Stadtrat beantragt Fristverlängerung

INDUSTRIESTRASSE Der Luzerner Stadtrat hat dem Parlament gestern seinen Fahrplan zur Umsetzung der Initiative «Für eine lebendige Industriestrasse» vorgestellt. Ein runder Tisch mit Vertretern der Fraktionen, der Initianten und der Stadt am 19. Dezember habe gezeigt, dass die Vorstellungen weit auseinandergingen. Deshalb sucht der Stadtrat nun die Zusammenarbeit mit dem «Kompetenzzentrum Typologie & Planung in Architektur» der Hochschule Luzern. Dieses soll einen Partizipationsprozess begleiten, der die verschiedenen Akteure einbeziehen soll. Ziel sei es, eine breit abgestützte Basis für die anstehenden Entscheidungen zu erreichen und die Anforderungen an eine neue Ausschreibung des Projekts festzulegen.

Parteien begrüßen Vorgehen

Dieses partizipative Vorgehen erntete in der gestrigen Sitzung des Grossen Stadtrats von allen Parteien Lob. «Es scheint, als hätte der Stadtrat aus der Vergangenheit gelernt», sagte Grosse Stadträtin Stefanie Wyss (Grüne). Während Marcel Budmiger (SP) ein klares Bekenntnis zu den Plänen der IG Industriestrasse abgab, meldete Franziska Bitzi (CVP) Bedenken an: «Das letzte Wort bei der Frage, was mit dem Areal passiert, hat der Stadtrat – nicht die IG Industriestrasse», stellte sie klar.

Erste Ergebnisse im Herbst

In einem ersten Schritt soll nun definiert werden, welche Akteure in das Partizipationsverfahren mit einbezogen werden sollen und nach welcher Methode dieses ablaufen soll. Bereits im Herbst sollen erste Ergebnisse dieses Prozesses vorliegen. Da diese Planungsart sehr aufwendig ist, wird der Stadtrat für die Behandlung der Initiative eine Fristverlängerung um sechs Monate, bis Frühling 2014, beantragen.

LENA BERGER
lena.berger@luzernerzeitung.ch